

Felicja Księżyk

Uniwersytet Opolski

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-6913-0108>

e-mail: ksiezykf@uni.opole.pl

Die Auswirkung sprachbiographischer und sprachideologischer Faktoren auf den Sprachgebrauch bilingualer Sprecher:innen*

Wpływ czynników związanych z biografiami i ideologiami
językowymi na użycie języka przez osoby dwujęzyczne

The influence of language-biographical and language-ideological
factors on the language use of bilingual speakers

Abstract

Mittlerweile besteht in der Mehrsprachigkeitsforschung Konsens darüber, dass zweisprachige Personen keine doppelten Einsprachigen sind, sondern dass sich die von ihnen gesprochenen Sprachen gegenseitig beeinflussen. Das Ausmaß und die Ausgestaltung dieser Wechselwirkung ist u.a. durch sprachbiographische und -ideologische Aspekte bedingt. Der Artikel bezieht sich auf Untersuchungsergebnisse des deutsch-polnischen Projekts *LangGener*, das zwei unterschiedliche Generationen von Bilingualen berücksichtigt – Frühbilinguale in Polen (Generation Polen/GP) und Spätbilinguale in Deutschland (Generation Deutschland/GD). Damit den individuellen Unterschieden zwischen den Bilingualen eingehender Rechnung getragen wird, fokussiert der Beitrag zunächst eine dieser Sprechergruppen (GD), woraufhin zwei Sprachbiographien, die sog. Ausreißer hinsichtlich der sprachkontaktinduzierten Phänomene bilden, detaillierter unter Berücksichtigung sprachbiographischer Unterschiede zu der GD sowie der verinnerlichten Sprachideologien untersucht werden.

Schlüsselwörter: Sprachbiographien, Sprachkontaktphänomene, deutsch-polnische Zweisprachigkeit, Sprachbiographieforschung, Korpuslinguistik

* Der Artikel wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „*Generationsbedingte Differenzierung der Sprache: morphosyntaktische Veränderungen durch deutsch-polnischen Sprachkontakt in der Sprache zweisprachiger Personen (LangGener)*“ verfasst, finanziert aus Mitteln des Nationalen Wissenschaftszentrums (Narodowe Centrum Nauki/National Science Centre, Poland), Projekt Nr. 2016/23/G/HS2/04369, realisiert vom Institut für Slawistik der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

Abstrakt

Współcześnie w badaniach nad wielojęzycznością panuje zgoda co do tego, że mówcy bilingwalni nie są podwójnie jednojęzyczni, ale języki, którymi się posługują, wzajemnie na siebie wpływają. Zakres i forma tego oddziaływania są uwarunkowane różnymi czynnikami, m.in. biografiami i ideologiami językowymi. Artykuł odwołuje się do wyników badań prowadzonych w ramach polsko-niemieckiego projektu *Pokoleniowe zróżnicowanie języka: zmiany morfosyntaktyczne wywołane przez polsko-niemiecki kontakt językowy w mowie osób dwujęzycznych*, w którym przebadano dwie różniące się od siebie generacje – osoby z wczesną dwujęzycznością w Polsce (Generacja Polska/GP) oraz osoby z późną dwujęzycznością w Niemczech (Generacja Niemcy/GD). Aby dogłębniej uwzględnić indywidualne różnice między osobami dwujęzycznymi, artykuł w pierwszej kolejności skupia się tylko na jednej z wymienionych grup mówców (GD), a następnie szczegółowo, z uwzględnieniem różnic biograficznych, jak również zinternalizowanych ideologii językowych, analizowane są dwie biografie językowe, odbiegające od GD w zakresie zjawisk wywołanych kontaktem językowym.

Słowa kluczowe: biografie językowe, przejawy kontaktu językowego, dwujęzyczność polsko-niemiecka, badania biografii językowych, lingwistyka korpusowa

Abstract

There is now a consensus that bilinguals are not dual monolinguals, but that the languages they speak influence each other. The extent and shape of this influence is due, among other things, to differences in language-biographical and language-ideological aspects. The article refers to the results of research conducted as part of the German-Polish project *Language across generations: contact induced change in morpho-syntax in German-Polish bilingual speech*. Two different generations are interviewed in the project – early bilinguals in Poland (Generation Poland/GP) and late bilinguals in Germany (Generation Germany/GD). In order to consider individual differences between the bilinguals, first of all only one of these speaker groups (GD) will be analysed. Then, the two language biographies which deviate from the phenomena induced by language contact will be analysed in more detail taking into account language-biographical differences to the GD as well as the internalised language ideologies.

Keywords: language biographies, language contact phenomena, German-Polish bilingualism, language biography research, corpus linguistics

1. Einführung

Der Beitrag bezieht sich auf Untersuchungsergebnisse eines seit April 2018 laufenden deutsch-polnischen Projekts zum Thema *Generationsbedingte Differenzierung der Sprache: morphosyntaktische Veränderungen durch deutsch-polnischen Sprachkontakt in der Sprache zweisprachiger Personen* (LangGener). Das Forschungsprojekt wird als Teil des binationalen Förderprogramms Beethoven 2 von der Universität Regensburg und dem Institut für Slavistik der Polnischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt

und finanziell von dem polnischen Nationalen Wissenschaftszentrum (NCN) und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Während zahlreicher Feldforschungen führte ein Team von zehn Personen, in einem deutsch-polnischen Tandem, 124 vertiefte sprachbiographische Interviews mit deutsch-polnischen bilingualen Vertreter:innen zweier Generationen durch, die sich sprachbiographisch im Hinblick auf den Zeitraum der Geburt, den Spracherwerbszeitpunkt sowie die geltenden Sprachregime unterscheiden:

(1) Innerhalb der Generation Polen (GP) wurden Sprecher:innen interviewt, die in ehemals deutschen Gebieten leben, die nach dem 2. Weltkrieg Polen zugefallen sind. Diese Befragten sind vor 1945 und mehrheitlich in den 1930er Jahren geboren. Ihre primäre Sozialisation erfolgte somit in ehemals dominant deutschsprachigen Gebieten, das Polnische haben sie allerdings noch vor dem Erlangen der sog. kritischen Phase erworben.

(2) Die zweite Gruppe von Interviewten (Generation Deutschland/GD) bilden Respondent:innen, die in den 1950er und 1960er Jahren in Polen in denselben Gebieten wie GP geboren wurden, derzeit jedoch seit mindestens zehn Jahren in Deutschland leben. Anders als bei der GP waren diese Interviewte in ein dominant polnisches Sprachregime hineingeboren – ihre primäre Sozialisation erfolgte auf Polnisch bzw. im schlesischen Ethnolekt, das Deutsche haben sie sich erst nach ihrer Auswanderung nach Deutschland nach der sog. kritischen Phase angeeignet.

Von den durchgeführten Interviews wurden 58 ausgewählt (30 aus der GP und 28 aus der GD), um nach einer umfassenden Aufbereitung, einer sprachstrukturellen und soziolinguistischen Annotation in ein multimodales Sprachkorpus aufgenommen zu werden. Das auf diesem Wege erstellte Sprachkorpus der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit dient mehreren Forschungszielen: Allgemein gilt es die aktuelle Zweisprachigkeit in Deutschland und in Polen darzustellen, dabei den gegenseitigen Einfluss des Polnischen und Deutschen aufeinander zu analysieren sowie eventuelle Unterschiede bzw. Veränderungen im Sprachgebrauch je nach Generation festzustellen.

2. Methodisch-terminologische Grundlagen

Im Rahmen des Projekts wird bei den sprachkontaktinduzierten Phänomenen in erster Linie zwischen der materiellen Replikation/*matter replication* (MAT) und der Musternachbildung/*pattern replication* (PAT) unterschieden. Nach Sakel beruhen MATs darauf, dass das morphologische Material und seine phonologische Form aus einer Sprache

in einer anderen Sprache repliziert werden. Dagegen werden PATs als Nachbildungen sprachlicher Muster aus der Kontaktsprache verstanden, d.h. der Organisation, Distribution, der grammatischen oder semantischen Bedeutung, wobei die Form als solche nicht transferiert wird (vgl. Sakel 2008: 15). Heine und Kuteva folgend, beruhe die grammatikalische Nachbildung darauf, dass die nachbildende Sprache über das Modell einer anderen Sprache einige neue Strukturen erwirbt (vgl. Heine, Kuteva 2005: 40).

Im Projekt LangGener wird das Augenmerk speziell auf PATs auf morphosyntaktischer Ebene gelegt, stellten sie doch zumindest in der frühen kontaktlinguistischen Forschung ein vergleichsweise wenig fokussiertes Untersuchungsobjekt dar (vgl. Matras 2009: 234 und Sakel 2008: 16). Angesichts der Tatsache, dass das Sprachkorpus auch künftigen, über das LangGener-Projekt hinausgehenden Forschungsansätzen dienen soll, wurden allerdings außer PATs ebenso MATs, Code-Switchings (CS), Selbstkorrekturen (SC), abweichende Wortstellung (WO) und andere Abweichungen (AA)¹ in dem gesammelten Analysekorpus annotiert.

Im vorliegenden Beitrag soll der Einfluss sprachbiographischer und sprachideologischer Faktoren auf das Auftreten von sprachkontaktinduzierten Phänomenen in der Rede der deutsch-polnischen Bilingualen näher beleuchtet werden. Da sich die zwei untersuchten Generationen soziolinguistisch stark voneinander unterscheiden, wird im Folgenden ausschließlich das Subkorpus der GD fokussiert, um innerhalb einer Sprechergruppe, die sich in ihrer sprachbiographischen Entwicklung ähnelt, bei markanten Unterschieden im Sprachgebrauch einen etwaigen Einfluss von Sprachideologien bzw. individuellen sprachbiographischen Faktoren zu prüfen.

3. Ergebnisse der sprachstrukturellen Annotation bei der GD²

Bei der Sichtung der gewonnenen Daten fällt auf, wie die folgenden Abbildungen 1 und 2 veranschaulichen, dass bei den Sprecher:innen aus der GD der Anteil der annotierten sprachstrukturellen Kategorien im Deutschen durchschnittlich höher ist als im Polnischen: Kommen in den polnischen Äußerungen der Interviewten durchschnittlich 3,4 Sprach(kontakt)

¹ Abweichungen werden hierbei wertneutral und zwar ausschließlich deskriptiv zur Bezeichnung von Differenzen verwendet, deren Ursachen uneindeutig sind (siehe dazu Bučková, Centner, Księżyk, Prawdzic 2022: 65).

² Sämtliche Ergebnisse beziehen sich auf den Stand der sprachstrukturellen Annotation zum 31.08.2022.

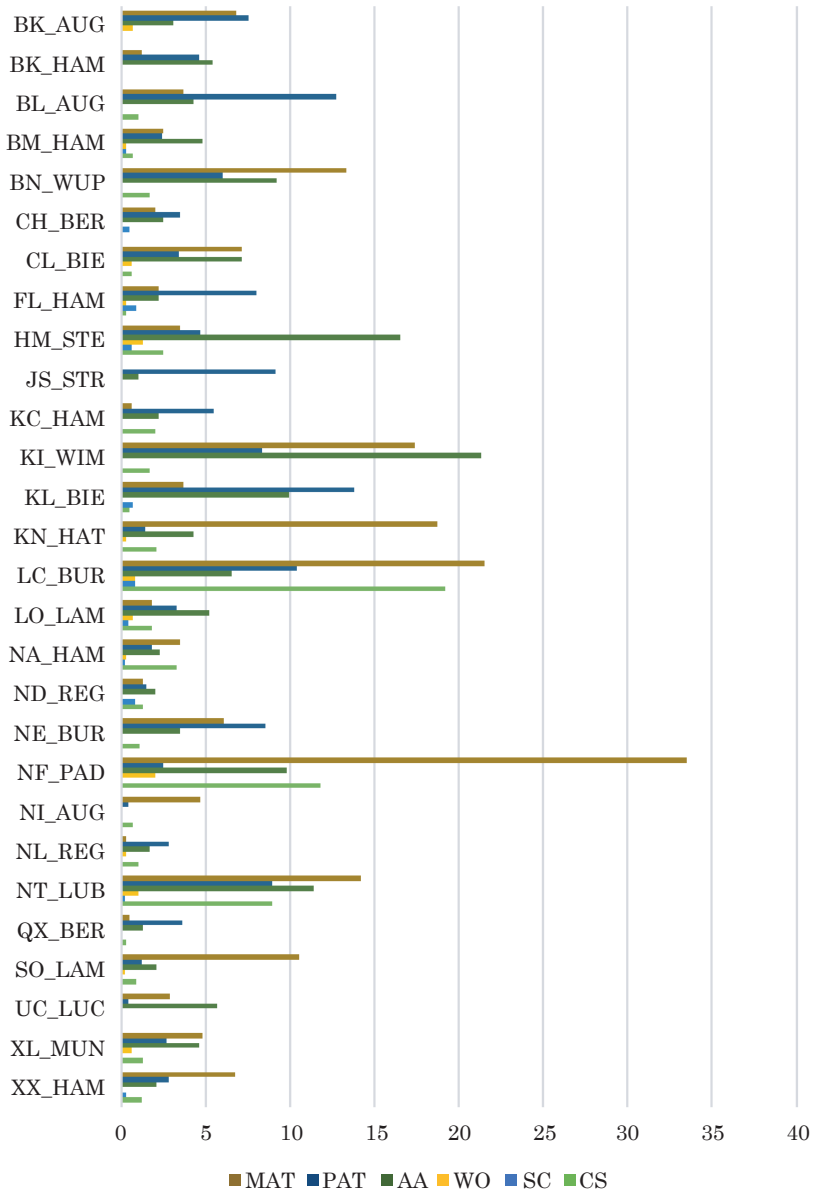


Abb. 1. Anteil der Sprach(kontakt)phänomene in den polnischen Äußerungen der Interviewten aus der Generation Deutschland je 1000 Wörter

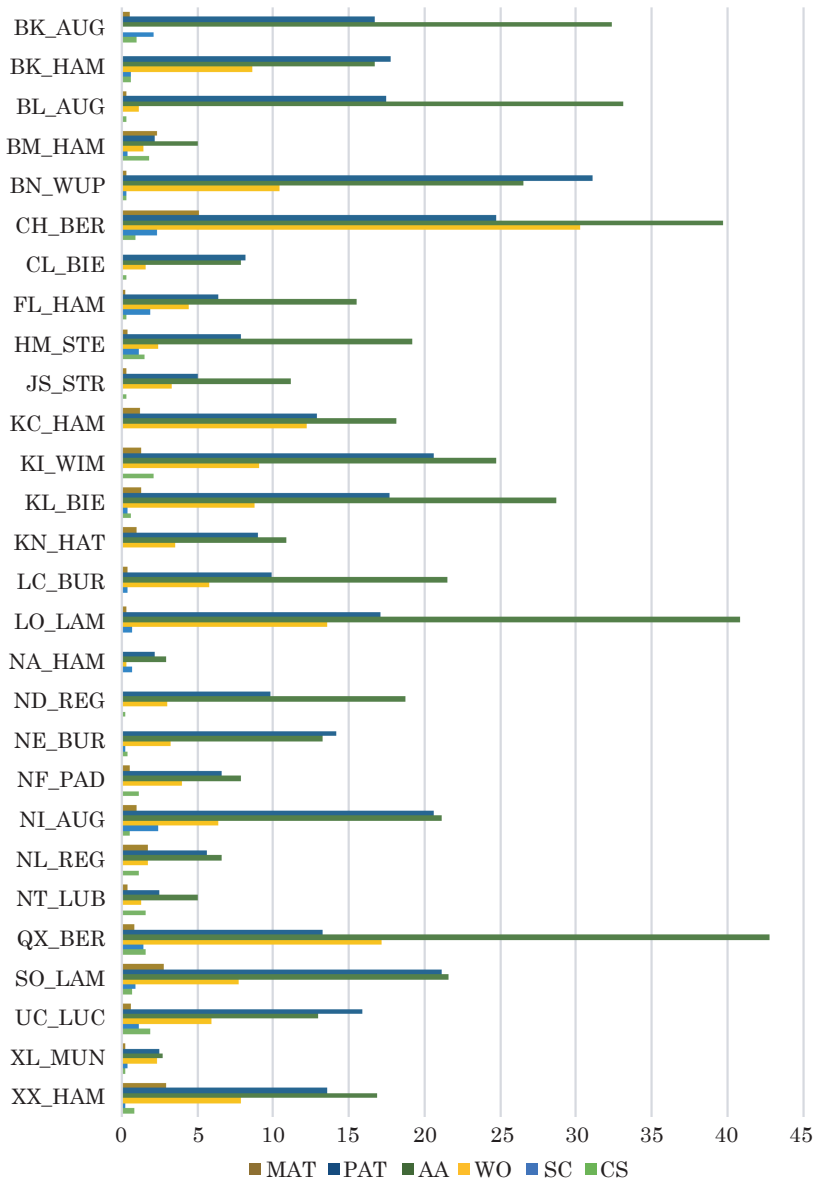


Abb. 2. Anteil der Sprach(kontakt)phänomene in den deutschen Äußerungen der Interviewten aus der Generation Deutschland je 1000 Wörter

phänomene je 1000 Wörter vor, so treten sie in ihren deutschen Äußerungen fast doppelt so häufig auf (ca. 6,7 Mal). Gemessen an dem Anteil der Wörter lässt sich also konstatieren, dass die analysierten Sprach(kontakt)phänomene im Polnischen durchschnittlich alle 51 Wörter vorkommen, im Deutschen treten sie durchschnittlich alle 28 Wörter auf.

Was die einzelnen analysierten Kategorien anbelangt, treten in beiden Sprachen deutliche Unterschiede auf. Unterschiedlich verteilt sich der Anteil der analysierten Phänomene je nach Sprache, wie die folgenden Diagramme 3 und 4 veranschaulichen:

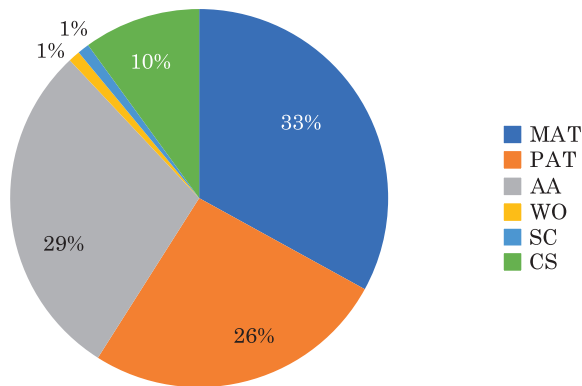


Abb. 3. Anteil der Sprach(kontakt)phänomene in den polnischen Äußerungen der Interviewten aus der Generation Deutschland

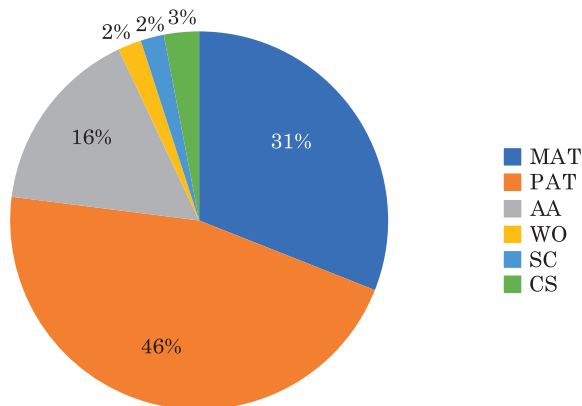


Abb. 4. Anteil der Sprach(kontakt)phänomene in den deutschen Äußerungen der Interviewten aus der Generation Deutschland

Was hier besonders auffällt, ist der zehnfach geringere Anteil von materiellen Replikationen, und der fünffach geringere Anteil von

Codeswitchings im Deutschen der Sprecher:innen verglichen mit ihren polnischen Äußerungen. Die Ursachen hierfür dürften auf mehreren Ebenen liegen. Sowohl bei materiellen Replikationen als auch bei Codeswitchings handelt es sich um sog. explizite Sprachkontaktphänomene, bei denen Elemente der einen Sprache explizit innerhalb der zweiten Sprache realisiert werden (vgl. Németh 2010: 87). Zum einen dürfte die Tatsache, dass die GD überwiegend seit etwa drei Jahrzehnten in Deutschland wohnt und ihre Gebrauchsdomänen des Polnischen stark eingeschränkt sind, zu sog. lexikalischen Lücken geführt haben, die die Interviewten dann mit dem deutschen Sprachmaterial füllen. Zum anderen dürfte auch das höhere Prestige des Deutschen als Modellsprache gegenüber der polnischen Replikasprache nicht ohne Bedeutung hierbei sein. Die Sprachbenutzer:innen tendieren nämlich eher dazu, Elemente aus derjenigen Sprache zu übernehmen, deren Sprecher:innen eine sozial mächtigere, dominante Gemeinschaft bilden (vgl. Matras 2009: 150).

Was im Deutschen der Interviewten verglichen mit ihren polnischen Äußerungen viel häufiger vorkommt, sind dagegen Musterreplikationen, andere Abweichungen und die 16-fach häufiger auftretenden Abweichungen innerhalb der Wortstellung. Bei all diesen Phänomenen fehlen explizite Übernahmen vom sprachlichen Ausdrucksmaterial aus dem Polnischen, insbesondere bei den Musterreplikationen und teils auch bei der Wortstellung werden jedoch Muster des Polnischen implizit nachgebildet. Als Erklärungsmomente hierfür bieten sich folgende Aspekte an:

- 1) Die Bilingualen streben danach, die Sprachen auseinanderzuhalten – es erscheint von Belang, dass die PATs als eine viel opportunistischere und volatilere Strategie als die materiellen Replikationen betrachtet werden (vgl. Matras 2009: 243, 235).
- 2) Mit dem ersten Aspekt ist auch die Sprachloyalität verbunden (vgl. Matras 2009: 235–237). In vielen Interviews behaupten die Befragten, dass es ihnen auf eine Anpassung an die deutsche Gesellschaft ankam, weshalb sie beispielsweise mit ihren Kindern bereits auf Deutsch kommuniziert haben, obwohl sie selbst erst nach ihrer Auswanderung die deutsche Sprache erlernen mussten (vgl. Zielińska, Księżyk 2021: 697–698).

Bei den viel häufigeren Wortstellungsabweichungen im Deutschen als im Polnischen der Bilingualen dürfte darüber hinaus die Tatsache relevant sein, dass die Wortfolge im Deutschen bekanntlich viel strenger geregelt ist als in der polnischen Sprache (vgl. Engel, Cirko, Jurasz, Rytel-Schwarz 2018: 391). Folglich ist die Wahrscheinlichkeit, dass man die im Deutschen übliche Wortstellung nicht einhält, größer als im Polnischen.

Um nun detaillierter auf den Einfluss individueller sprachbiographischer Faktoren und/oder Sprachideologien einzugehen, sollen die Äußerungen zweier Respondenten näher beleuchtet werden. Während bei der GD Sprach(kontakt)phänomene in ihren deutschen Äußerungen im Verhältnis zur Redelänge durchschnittlich doppelt so häufig auftreten wie in ihren Äußerungen auf Polnisch, so kommen bei den Sprechern NT_LUB und XL_MUN sowohl nominal, als auch gemessen an der Redelänge deutlich mehr Sprach(kontakt)phänomene im Polnischen als im Deutschen vor. Beide Sprecher heben sich von der GD auch dadurch heraus, dass sie in ihren deutschen Äußerungen sowohl im Hinblick auf den Gesamtanteil der Sprach(kontakt)phänomene, als auch auf die Musternachbildungen und andere Abweichungen deutlich unterhalb der Standardabweichung liegen.

4. Zwei Sprachbiographien im Vergleich

Die Sprachbiographien von NT_LUB und XL_MUN zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowohl in Bezug auf ihre sprachbiographischen Momente als auch hinsichtlich der geteilten Sprachideologien und der Spracheinstellungen. Sprachliche Ideologien werden hier nach Silverstein als „Überzeugungen über die Sprache/n, die von den Sprachbenutzern als Rationalisierung oder Rechtfertigung von wahrgenommenen Sprachstrukturen und der Sprachverwendung artikuliert werden“ (Silverstein 1979: 193) verstanden. Weit gefasst umfassen sie „Einstellungen, Meinungen, Überzeugungen oder Theorien, die wir über Sprachen haben“ (Ahearn 2013: 33). Je nach der Reichweite differenziert man Sprachideologiekonzepte auf Makro- (übernationale und sprachgrenzenübergreifende Wirkung), Meso- (Sprachideologien in engen sozialen Gruppen wie Organisationen, Institutionen, Städten) und Mikroebene (kleinräumige Wirkung, teils auch Einzelüberzeugungen) (vgl. Chromik 2019: 54–64).

Die sich heraushebenden Sprecher weisen folgende Gemeinsamkeiten auf: Beide Respondenten sind Männer, die in den frühen 1960ern in Oberschlesien (Kreis Neustadt, heute Prudnik, bzw. Kandrzin-Cosel, heute Kędzierzyn-Koźle) geboren wurden. Beide sind in Polen teils in einer urbanen, teils in einer dörflichen Umgebung aufgewachsen: Die Eltern von XL_MUN sind in seiner frühen Kindheit von einem Dorf in eine Kleinstadt umgezogen, die Vorfahren von NT_LUB lebten bereits in der gleichen Ortschaft, sie wurde jedoch erst 1975 als Stadtteil in Kędzierzyn-Koźle eingegliedert. Beide Interviewte leben seit den 1980ern in Deutschland: NT_LUB ist 1981 ausgewandert, XL_MUN – 1987. Beide Informanten sind Akademiker. Neben den

genannten Gemeinsamkeiten weisen die Sprecher auch einige Unterschiede auf. Zwar wurde in den Elternhäusern beider Interviewten überwiegend Schlesisch gesprochen, im Sinne des schlesisch-polnischen Ethnolekts, doch kannte XL_MUN von Zuhause aus nur einige Kindesgebete auf Deutsch, die er dann auch relativ schnell verlernt hat. Dagegen sprach NT_LUB bis zu seinem 5. Lebensjahr mit seiner Großmutter väterlicherseits Deutsch, mit dem Großteil der Familie Schlesisch. Er hat zwar im Laufe des Lebens in Polen die produktiven Sprachfertigkeiten in Deutsch verloren, geblieben sind ihm jedoch bis zu seiner Ausreise nach Deutschland zumindest rezeptive Deutschkenntnisse. Beide Sprecher haben auch vor ihrer Auswanderung nach Deutschland in Polen eine Zeit lang Deutsch gelernt: NT_LUB besuchte 2,5–3 Jahre zwei Mal wöchentlich einen Privatdeutschkurs, der an seiner Oberschule angeboten wurde. Die Binnenschiffahrtsschule, die er absolvierte, arbeitete mit einer Schiffswerft in Dresden zusammen; die besten Schüler, unter ihnen NT_LUB, konnten dort Praktika absolvieren. Auch XL_MUN hatte in Polen die Möglichkeit, an einem Deutschunterricht teilzunehmen: Das forstwirtschaftliche Technikum in Tułowice, das er besuchte, ist als ein Ausnahmefall in der oberschlesischen Schullandschaft vor 1989 zu betrachten, da man dort trotz des Deutschverbots Deutschunterricht erteilt hat. Diese Tatsache rührte daher, dass die Schüler des Technikums aus ganz Polen stammten, da es landesweit nur vereinzelte Schulen mit diesem Ausbildungsprofil gab. Anders als NT_LUB, der ausschließlich ein Studium in Deutschland vorweist, studierte XL_MUN zunächst Forstwissenschaft in Krakau, wo er ebenfalls einen Deutschkurs besuchte. Nach seiner Ausreise nach Deutschland absolvierte er jedoch Informatik. Beide Sprecher unterscheiden sich auch hinsichtlich ihrer Ausreisemotive. Für NT_LUB stand die Auswanderung seit seiner frühen Jugend fest, was seine wiederholten Aussagen belegen, etwa:

- (1) a) „Also ich wollte immer raus, sagen wir so.“
- b) „Für mich stand die Entscheidung also von vorne an auch fest, dass ich hier nicht bleiben werde.“

Dagegen wurde die Auswanderung von XL_MUN ihm gewissermaßen aufgenötigt:

- (2) „No mnie zmusili, nie, mnie zmusili moi rodzice [...] i powiedzieli mi, jak przyjeżdżiesz z powrotem, możesz przyjechać z powrotem, ale my nie damy ci już więcej pieniędzy na studiowanie w Krakowie i tak dalej”.

In Deutschland sind die Gebrauchsdomänen für die polnische Sprache für beide Sprecher stark eingeschränkt, sodass ihr Spracherleben beim Gebrauch des Polnischen mittlerweile ein gewisses Unbehagen kennzeichnet.

Das Spracherleben, ein von Brigitta Busch geprägter Terminus (2013: 18–20), ist mit emotionalen Erfahrungen verbunden, die man beim Gebrauch einer Sprache empfindet. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Verhältnis von Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, das Zugehörigkeits- oder Unzugehörigkeitsempfinden bzw. das Erleben sprachlicher Macht oder Ohnmacht beim Gebrauch einer Sprache. Beide Interviewte weisen zwar gewisse gemeinsame Züge in Bezug auf das Spracherleben auf: Beide sprechen die Tatsache an, dass sie beim Gebrauch des Polnischen nicht so wirkungsvoll seien. Das daraus resultierende Sprachmanagement differiert aber bei ihnen. Während XL_MUN bemüht ist, aufgrund dieser erlebten sprachlichen Ohnmacht, seine Polnischkenntnisse stärker zu pflegen:

- (3) „Ich hab mein Polnisch in Neunzigern Jahren einfach nachdem ich ausgereist bin, dann Studium und so weiter vernachlässigt, ich war wenig, wenig in Polen gewesen und irgendwann mal hab ich gemerkt, ich stottere dann auf Polnisch, ja das gibt's ja nicht, ne. Ich hab ja alle Schulen da durchgemacht, Studium und so weiter, ne dann, und deswegen, das war mir fast peinlich, und dann. Seit dem versuch ich dann na auch mein Polnisch mehr zu pflegen, ne dass ich indem ich häufiger häufiger nach Polen fahre oder wenn ich Arbeitskollegen aus Polen habe, ne, dann versuche ich mit denen auf Polnisch zu reden. Wir gehen dann zusammen essen oder sowas ne.“

nimmt NT_LUB seine Schwierigkeiten, auf Polnisch zu kommunizieren zwar selbst wahr, er empfindet jedoch kein Bedürfnis, dem entgegenzuwirken. Bei der Frage nach Kommunikationsanlässen auf Polnisch entgegnet er:

- (4) „W domu wcale. [...] Meine Frau ist Deutsche [...] also das geht gar nicht höchstens wenn wenn bei meinem Bruder, aber da versteht sie ja nicht, weil ich ich möchte es also eigentlich irgendwie nicht. Weil vielleicht ist es auch doof, weiß ich nicht, vielleicht ist es eitel. Also höchstens, wenn ich zu Vaters komme aber dann red ich also auch jetzt nicht klassisch Polnisch. Mein Vater war vor zwei Jahren glaub ich im Krankenhaus, ne. Da hat er Bypässe bekommen [...] Ihr könnt euch das nicht vorstellen, wie schwer es mir fiel, da überhaupt mich zusammen sich, nach den Worten habe ich gesucht, da in im Krankenhaus.“

Das Bedürfnis die Polnischkenntnisse weiterhin zu pflegen, korrespondiert womöglich mit der Bereitschaft irgendwann wieder in Schlesien/Polen sesshaft zu werden. Auch wenn beide Sprecher, ihren Geburtsort als ihre Heimat und ihr Zuhause betrachten, so verneint NT_LUB den Rückkehrwillen nach Schlesien:

- (5) „I my z ojcem rozmawiali ten bo Bernard brat był tutaj w ubiegłym tygodniu przed dwoma tygodniami był tutaj. Bernard powie powie a jol jol myślą nad tym, żebych z powrotem przyjechał może. Papa się zapytał, ja sag, jol nie.“

Dagegen hält XL_MUN diese Möglichkeit für sehr wahrscheinlich:

- (6) „*A umiesz sobie wyobrazić, że jeszcze kiedyś wrócisz powiedzmy
 XL: Tak
 * tu na Śląsk, tak?
 XL: Tak, Głogówek jest ciągle moim miastem rodzinnym, ja pochodzę stamtąd i ten zobaczymy, może jak będę na rencie, i tak dalej wrócę kiedyś tutaj.”

Beiden Sprechern ist es gemeinsam, dass sie eine emotionale Bindung zu Schlesien und dem Schlesischen zeigen, gleichzeitig distanzieren sie sich von dem Hochpolnischen. Auch wenn XL_MUN seine polnischen Äußerungen überwiegend standardsprachlich artikuliert, tut er explizit seine sprachliche Unzugehörigkeit dazu kund, wie aus dem folgenden Redeausschnitt hervorgeht:

- (7) „Also ich bin, ich betrachte mich als Schlesier, ne, und mittlerweile betrachte ich eher ehm, also das Wasserpolnische ist ist meine Muttersprache, auf keinen Fall Polnisch, ne.“

Ebenso deutet NT_LUB eine Bindung zum Schlesischen an, wobei er es sogar verneint, Standardpolnisch zu sprechen:

- (8) „Ne, ich denke wir haben Polnisch gar nicht so richtig, also wenn man so ganz ehrlich sein will, also die polnische sprechen wir sowieso heute noch nicht. [...] aber ist schon mit irgendwie mit diesem Unterakzent, was wir so haben, also es war eher Schlesisch.“

Diese Einstellung korrespondiert mit der auf Makroebene verbreiteten Standardsprachideologie, wonach eine an der geschriebenen Sprache orientierte idealisierte Sprachform als Vorbild auferlegt wird, Nonstandardformen dagegen gleichzeitig abgewertet werden. Ebenso ist damit der Mythos von dem sog. *native speaker* verbunden, der angeblich eine von fremden Einflüssen reine Standardsprache spreche.

5. Sprachkontaktinduzierte Phänomene in der Rede der deutsch-polnischen Bilingualen

Die Spracheinstellung und die geteilten Sprachideologien scheinen ihre Widerspiegelung im Sprachgebrauch beider Sprecher zu finden. Die Äußerungen von NT_LUB verlaufen überwiegend auf Deutsch – nur knapp 30% seiner Redebeiträge formuliert der Sprecher auf Polnisch bzw. Schlesisch. Obwohl die Interviewerin die Fragen auf Polnisch formuliert, antwortet NT_LUB zunächst auf Deutsch, erst bei expliziter Frage nach der Möglichkeit, auch auf Polnisch zu sprechen, kommt er dieser Bitte nach. Während jedoch seine Gesprächsschritte auf Deutsch komplexer und ausgebauter sind und

sich z.T. aus mehreren hundert Wörtern zusammensetzen (maximal sind es 620 Worte), so werden seine Gesprächsschritte auf Polnisch viel kürzer formuliert, teilweise sind es nur ein paar Wörter, der längste Gesprächsschritt auf Polnisch umfasst 182 Worte, wobei auch da häufiger Codeswitchings oder MATs aus dem Deutschen auftreten.

Bei XL_MUN, dessen Zweisprachigkeit als Ergebnis seiner bewussten Sprachpflege, ausgeglichener erscheint, hält sich der Anteil deutsch- und polnischsprachiger Äußerungen mehr die Waage. Zwar dominieren bei ihm mit knapp 58% die Gesprächsschritte auf Polnisch, dies rührt jedoch daher, dass auch die Interviewerin ihre Fragen häufiger in der polnischen Sprache formulierte und der Respondent sich konsequent in der gleichen Sprache ausdrückte, in der der vorausgehende Gesprächsschritt der Interviewerin erfolgte.

Dass der Bilingualismus von XL_MUN heute balancierter ist, belegt auch die Tatsache, dass seine Gesprächsschritte in beiden Sprachen ausgeglichener sind: Der längste Gesprächsschritt auf Deutsch umfasst 575 Wörter, auf Polnisch – 419.

Unterschiede bei dem Sprachgebrauch beider Sprecher sind auch hinsichtlich der darin auftretenden Sprach(kontakt)phänomene festzustellen. Einen Einblick in die quantitative Verteilung der Sprach(kontakt)phänomene, die sprachstrukturell annotiert wurden, bei beiden Sprechern und in beiden Sprachen liefert die nachfolgende Tabelle.

Tabelle 1. Nominaler Anteil der (kontaktinduzierten) Sprachphänomene in der Rede der bilingualen Sprecher

Sprecherakronym	Sprache	MAT	PAT	AA	WO	SC	CS
NT_LUB	Deutsch	4 (0,4) ^a	27 (2,5)	53 (5)	14 (1,3)	1 (0,1)	17 (1,6)
NT_LUB	Polnisch	56 (14,2)	35 (8,9)	45 (11,4)	4 (1)	1 (0,2)	35 (8,9)
XL_MUN	Deutsch	1 (0,2)	11 (2,5)	12 (2,7)	10 (2,3)	2 (0,4)	1 (0,2)
XL_MUN	Polnisch	30 (4,8)	17 (2,7)	29 (4,6)	4 (0,6)	0	8 (1,3)

^a In der runden Klammer werden Anteile je 1000 Wörter angegeben.

Innerhalb der materiellen Replikationen fällt auf, dass ähnlich wie bei der ganzen GD-Gruppe beide Sprecher viel häufiger Elemente des Deutschen ins Polnische integrieren, als es umgekehrt der Fall ist. Wodurch beide Interviewte aus ihrer Generation herausragen, ist die Tatsache, dass beide im Deutschen deutlich unterhalb des Durchschnitts liegen, was den Anteil von MATs der GD angeht. Im Polnischen dagegen liegt XL_MUN zwar um etwa ein Drittel unterhalb des durchschnittlichen MAT-Anteils, allerdings

übernimmt NT_LUB Elemente aus dem Deutschen in seinen polnischen Äußerungen mehr als doppelt so häufig wie der durchschnittliche GD-Sprecher.

Bei den materiellen Replikationen im Polnischen handelt es sich bei beiden Sprechern um Wortschatzelemente des Deutschen, die innerhalb der nominalen Phrase an das polnische Sprachsystem morphosyntaktisch angepasst werden:

- (9) a) „ale już nie mam to było tak wcześniej w moim życiu także nie mam dużo # **erinnerungu** w tym przypomnienie # z tego czasu jak tutaj mieszkaliśmy.“ (XL_MUN)
 b) „jakby wszyscy zostawali jak te czasy by się zmieniły inne czasy by były to myślę czy nie byłoby też myślę **grundu** żeby żeby wyjść.“ (NT_LUB)

Im Unterschied zu XL_MUN kommen in den polnischen Redeäußerungen von NT_LUB sehr viele sog. Diskursmarker vor, worunter in Anlehnung an Blankenhorn (2003: 78) „sprachliche Mittel mit stark reduzierter lexikalischer Bedeutung [verstanden werden – F.K.], die ebenso wie prosodische Mittel Äußerungen formal und inhaltlich strukturieren und Redebeiträge miteinander verbinden.“ Als Beispiele dafür lassen sich etwa folgende MAT-Einsätze bei NT_LUB anführen:

- (10) a) „Dwa i pół roku, **also** tam w Niemczech siedem miesięcy.“
 b) „Cecha, **genau**, cecha.“

Ein markanter Unterschied zwischen den beiden Bilingualen in Bezug auf den MAT-Einsatz betrifft auch die Tatsache, dass MATs im Polnischen bei NT_LUB, gemessen an der Redelänge fast drei Mal häufiger als bei XL_MUN auftreten.

Bereits die quantitativen Angaben machen deutlich, dass im Unterschied zu dem Großteil der Sprecher:innen aus der GD Musternachbildungen (PATs) bei beiden Interviewten frequenter in der polnischen Sprache vorkommen. Bei dem Sprecher NT_LUB treten sie nicht nur nominal häufiger auf als bei XL_MUN, setzt man sie ins Verhältnis zu der Redelänge, dann heißt es, bei NT_LUB kommt es durchschnittlich im Polnischen alle 113 Wörter zu einem PAT, bei XL_MUN wird ein Muster weit weniger häufig nachgebildet, und zwar durchschnittlich nach ca. 369 Wörtern. Wenn es um die Art der PATs im Polnischen geht, so überwiegen bei XL_MUN Musternachbildungen innerhalb der präpositionalen Phrasen, etwa wenn Verwandtschaftsangaben im Schlesischen repliziert werden³:

³ Fälle, in denen anstelle des standardgerechten Genitivattributs ähnlich wie im Deutschen ein Präpositionalattribut gebraucht wird, sind auch im schlesischen Ethnolekt gängig,

- (11) „On jest on jest wujek ode mnie. On się ożenił z siostrą od mojego ojca, nie“ (als Nachbildung des dt. *ein Onkel von mir, die Schwester von meinem Vater*, anstatt: *moim wujkiem, siostrą mojego ojca*).

Bei den zweithäufigsten PATs im Polnischen von XL_MUN innerhalb nominaler Phrasen handelt es sich oft um den im Polnischen nicht anzutreffenden Gebrauch von Demonstrativpronomina zur Markierung von Definitheit, welche im Deutschen wiederum durch Artikel ausgedrückt wird (vgl. Błaszczuk 2013: 88), etwa:

- (12) „rozumieci co # ten po po **tym** śląsku Wasserpölnisch i tak dalej ale mówilo się raczej po niem * po po ten _ po niemiecku nie“ (XL_MUN)

Bei NT_LUB treten PATs innerhalb der präpositionalen Phrasen erst an vierter Stelle auf, nach PATs innerhalb verbaler Phrasen, auf Satzebene und innerhalb nominaler Phrasen, wobei Musternachbildungen in den Verbalphrasen und auf Satzebene ca. Zweidrittel des Gesamtanteils von PATs in seinen polnischen Äußerungen bilden. Es handelt sich dabei um Nachbildungen deutscher Rektionsverhältnisse, etwa wenn im folgenden Redeausschnitt die vom deutschen Verb *denken* regierte Präposition *über* im Polnischen direkt repliziert wird:

- (13) „ja ja myślę **nad** tym żebych z powrotem przyjechał może“

Während der PAT-Anteil in den deutschen und polnischen Äußerungen von XL_MUN, im Verhältnis zu der Redelänge relativ vergleichbar ist, und auch mit dem PAT-Anteil in den deutschen Äußerungen von NT_LUB übereinstimmt, so repliziert NT_LUB in seinen polnischen Äußerungen Muster aus dem Deutschen, gemessen an der Redelänge, mehr als 3,5 Mal häufiger als es umgekehrt bei seinen Äußerungen auf Deutsch der Fall ist.

Was die PATs im Deutschen der Respondenten betrifft, so betreffen sie bei XL_MUN überwiegend die nominale Phrase (Bsp. 14a), gefolgt von Nachbildungen innerhalb der Präpositionalphrasen (Bsp. 14b) und auf der Satzebene (Bsp. 14c). Es handelt sich dabei um Auslassungen von Artikelwörtern bzw. des formalen Subjekts *es*, das im Polnischen keine Entsprechung hat, bzw. um Nachbildung polnischer Rektionsverhältnisse:

- (14) a) „Aber wenn dann **große Gruppe** da ist ne, dann halten sie Abstand.“
 b) „das Gute **in dem Forststudium** war.“
 c) „Und immer wenn ich hier denke, daran denke, dass etwas ist nicht so gelaufen wie ich wollte, ne mir geht's beschissen jetzt momentan ne, erinnere ich mich an die Leute, die die so so leben und dann sagst du hej, dir **geht beschissen**, ne?“

das der Interviewte als seine Muttersprache ansieht (vgl. Czastka-Szymon, Synowiec 1996: 17; Synowiec 1992: 105 und Pelka 2015: 140).

Bei NT_LUB ist der Anteil von Nachbildungen in Nominalphrasen (ca. 70% der Gesamtfälle) besonders herausragend, innerhalb anderer Phrasentypen treten bei dem Sprecher Musternachbildungen im Deutschen lediglich vereinzelt auf. Neben den bei XL_MUN genannten Fällen kommt es bei NT_LUB zusätzlich zur Nachbildung der Negation, beispielsweise:

(15) „Entweder sind wir Deutsche oder sind wir nicht.“

Sprachphänomene, die zur Kategorie „Andere Abweichungen“ zählen, sind bei beiden Interviewten sowohl in ihren polnischen, als auch deutschen Äußerungen anzutreffen. Während jedoch bei dem durchschnittlichen GD-Sprecher AA in den deutschen Äußerungen mehr als dreifach so häufig auftreten wie in ihren polnischen Äußerungen, gestaltet sich dieses Verhältnis bei den Sprechern XL_MUN und NT_LUB geradezu umgekehrt. Gemessen an der Redelänge in den jeweiligen Sprachen, treten andere Abweichungen im Polnischen von XL_MUN ca. 1,7 Mal häufiger als im Deutschen auf, bei NT_LUB kommen solche Abweichungen, wenn er Polnisch spricht, mehr als zwei Mal häufiger als in seinen deutschen Äußerungen vor.

Im Deutschen der Interviewten fallen unter diese Kategorie Versprecher, Auslassungen oder auch Genus- und Flexionsabweichungen:

(16) „normalerweise gibt es eine Entwicklung wo es irgendwann sagt okay das ist Schule“ (NT_LUB)

In der polnischen Sprache betreffen die Abweichungen bei beiden Sprechern vorwiegend die verbale Phrase und zwar die im polnischen obligatorische Aspektkategorie:

(17) „i _ pozwolili mi Polacy **wyjeżdżać** nie?“ (XL_MUN)

Bei der Kategorie Wortstellungsregularitäten fällt auf, dass Abweichungen in diesem Bereich bei der ganzen Generation Deutschland vorwiegend das Deutsche betreffen, was, wie bereits angedeutet wurde, sprachtypologisch bedingt ist. Der durchschnittliche GD-Sprecher weicht durchschnittlich knapp 19 Mal häufiger von der deutschen Wortfolge als von der polnischen Wortstellung ab. Bei den zwei gewählten Sprechern sind diese Unterschiede nicht so gravierend: Die Werte liegen in beiden Sprachen deutlich unterhalb des Durchschnitts, XL_MUN weicht im Deutschen knapp vier Mal so häufig von der Wortfolge ab als im Falle seiner polnischen Äußerungen, bei NT_LUB halten sich die Wortstellungsabweichungen in beiden Sprachen ziemlich die Waage. Bei beiden Sprechern geht es bei den Abweichungen von der deutschen Grundfolge darum, dass sie innerhalb der verbalen Phrase die Regularitäten im Bereich der Verbstellungstypen nicht einhalten (vgl. Pittner 2004: 79–84):

- (18) a) „# also ich denke schon dass die meisten sind in Deutschland“ (NT_LUB)
 b) „ich war eigentlich # dreiundzwanzig Jahre lang hier in Polen eingesperrt ne ? habe ich kaum was # in _ in der Welt gesehen“ (XL_MUN)

Anders als bei NT_LUB lässt sich dabei bei XL_MUN allerdings eine fast reguläre Verwendung der Personalform des Verbs in Spitzenstellung beobachten, wenn es um Aussagesätze mit pronominalem Subjekt geht.

Im Durchschnitt kommen Selbstkorrekturen bei der Generation Deutschland in ihren Äußerungen auf Deutsch drei Mal so häufig vor wie in ihren polnischen Äußerungen. Auffallend, was den Sprachgebrauch von XL_MUN und NT_LUB in dieser Hinsicht anbelangt, ist die Tatsache, dass Selbstkorrekturen im Polnischen von NT_LUB im Gegensatz zu dem durchschnittlichen GD-Sprecher etwa zwei Mal so häufig wie in seinen deutschen Äußerungen auftreten. Im Deutschen liegt der SC-Anteil von NT_LUB sechsfach unter dem Durchschnitt, im Polnischen entspricht er in etwa dem Durchschnittswert. XL_MUN nimmt im Polnischen keine Selbstkorrekturen vor, im Deutschen liegt sein SC-Anteil ebenfalls unter dem Durchschnittswert. Bei den Interviewten kommt es dann zu Selbstkorrekturen, wenn sie das zuvor nachgebildete Muster aus der Modellsprache korrigieren:

- (19) „und # weil # ich bin praktisch ganzes Leben mein ganzes Leben selbstständig“ (XL_MUN)

Codeswitchings treten im Polnischen des durchschnittlichen GD-Sprechers deutlich häufiger auf als in seinen deutschen Äußerungen vor. Gemessen an der Redelänge liegt das Verhältnis bei 5:1. Bei den hier ausgewählten Sprechern sind diese Differenzen noch größer: NT_LUB schaltet 5,5 Mal häufiger im Polnischen ins Deutsche um, als es umgekehrt der Fall ist, XL_MUN sogar 6,5 Mal häufiger. Was die CS im Deutschen betrifft, liegt XL_MUN unterhalb des durchschnittlichen GD-Werts, aber noch im Rahmen der Standardabweichung, NT_LUB übersteigt hingegen leicht die Standardabweichung. Deutlichere Unterschiede zeigen sich allerdings bei den polnischen Äußerungen beider Interviewten: Während XL_MUN erneut mit seinen Codeswitchings unterhalb des Durchschnittswerts, aber noch im Bereich der Standardabweichung liegt, überschreitet NT_LUB fast vierfach den Durchschnittswert und liegt auch außerhalb der Standardabweichung, womit er sich deutlich von den Standardfällen unterscheidet.

Verglichen mit XL_MUN kommen CS im Polnischen von NT_LUB knapp sieben Mal häufiger vor. Gemessen an dem Anteil der Wörter tritt bei den polnischsprachigen Äußerungen von XL_MUN durchschnittlich alle 780 Wörter ein Codeswitching auf, bei seinen deutschen Äußerungen

kommen die Codeswitchings viel seltener vor – alle 4370 Wörter. Bei den deutschsprachigen Äußerungen von NT_LUB kommt es im Durchschnitt alle 623 Wörter zu einem Codeswitching, spricht der Interviewte Polnisch, dann tritt allerdings bereits nach 113 Wörtern eine Umschaltung ins Deutsche auf.

Was die Codeswitchings bei beiden Sprechern anbelangt, machen sich auch qualitative Unterschiede bemerkbar. Bei den Codeswitchings in den deutschen Redebeiträgen von NT_LUB handelt es sich bei Codeswitchings ins Polnische vorwiegend um Realienbezeichnungen (20a) sowie Zitierungen (20b):

- (20) a) „man hat ja also das erste Buch **elementarz** bekommen.“
 b) „Ich kann mich erinnern, dass ich zu meinem Vater, also wir sagen Papa, habe ich irgendwie ein einziges Mal, habe ich irgendwie so **tato** gesagt.“

XL_MUN schaltet, wenn er Deutsch spricht, kaum ins Polnische um. Wenn er den Code wechselt, dann geschieht das, wenn er metasprachlich über neuen Wortschatz in der polnischen Sprache reflektiert:

- (21) „weil das # die Begriffe habe ich in Polen nie gelernt ne ? _ auch sehr viele ökonomische Be -* Begriffe habt ihr hier ne und # da hat sich echt # seit den sozialistischen Zeiten hat sich viel geändert in der Sprache ne ? also sind technische Begriffe wie **komórka** da muss man erstmal wissen was das so heißt ne?“

In den polnischsprachigen Äußerungen beider Sprecher treten Codeswitchings häufiger auf. Beide Informanten switchen ins Deutsche, um etwaige Wortschatzlücken zu füllen, was sie zum Teil explizit mit Fragen danach andeuten:

- (22) a) „Nie chyba że, jak mówię tam ciągle będzie ten nacjonalizm będzie ja tu brakuje mi zdania, te sentymenty będzie jakoś **befeuern**.“ (XL_MUN)
 b) „No piętnaście miesięcy wojska, a po wojsku na praca. **Bewerbung, Bewerbung** to jest?“ (NT_LUB)

6. Schlussfolgerungen

Im vorliegenden Artikel wurde gezeigt, wie sich der erst im Erwachsenenalter vollzogene Erwerb des Deutschen durch Interviewte aus der GD auf das Vorkommen von Sprachkontaktphänomenen auswirkt: Selbst bei denjenigen Respondenten, die seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland wohnen, treten Sprachkontakteinflüsse aus dem Polnischen in ihren deutschen Äußerungen wesentlich häufiger auf, als es umgekehrt der Fall ist. Markante Auffälligkeiten offenbaren sich darüber hinaus in der Verteilung der jeweiligen Sprach(kontakt)phänomene: Im Deutschen der Sprecher:innen kommen deutlich seltener sog. explizite Sprachkontaktphänomene (hier MATs

und CS) als in ihren Redeäußerungen auf Polnisch auf, dagegen begegnen bei ihnen sog. implizite Sprach(kontakt)phänomene (PATs, AA, WO, SC) viel häufiger im Deutschen, was die nachfolgende Abbildung veranschaulicht.

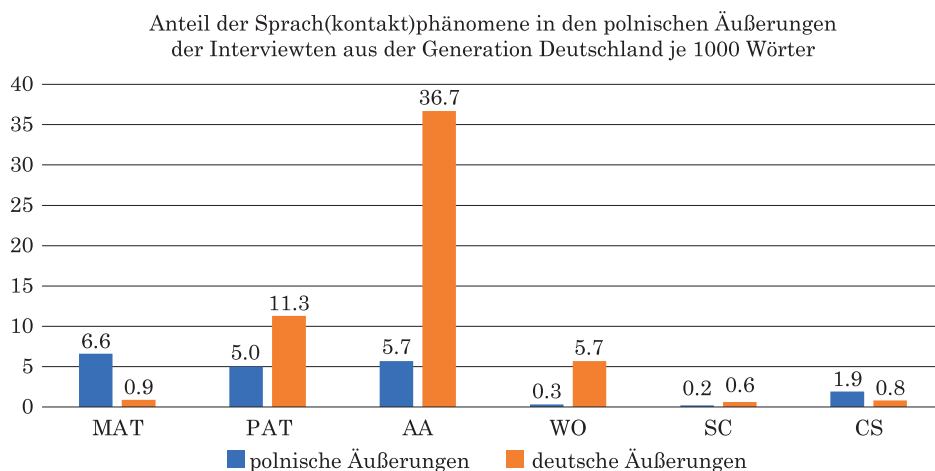


Abb. 5. Anteil der Sprach(kontakt)phänomene in den Äußerungen der Interviewten aus der Generation Deutschland je 1000 Wörter

Wenn es um Interviewte geht, die anders als der durchschnittliche GD-Sprecher mehr Sprach(kontakt)phänomene in ihren polnischen Äußerungen aufweisen, wurde am Beispiel zweier Sprecher gezeigt, dass hierbei die Tatsache sprachbiographisch von Belang ist, dass beide in Deutschland ein Hochschulstudium absolviert haben. Detailliertere Unterschiede in ihrem Sprachgebrauch auf Polnisch resultieren wiederum aus dem verschiedenen individuellen Sprachmanagement, auch wenn, von den geteilten Sprachideologien her, beide unter dem Einfluss der Standardsprachideologie, dem Muttersprachlermythos sowie dem Reinheitsgebot zu stehen scheinen.

Literatur

- Ahearn L.M. (2013): *Antropologia lingwistyczna. Wprowadzenie*. Przekład W. Usakiewicz. Kraków.
- Błaszczyk I. (2013): *Der Gebrauch des Demonstrativum »ten« und des Zahlwortes »jeden« durch polnischsprachige Bilinguale in Deutschland – ein Fall von kontakt-induzierter Grammatikalisierung?* [In:] *Slawischer Sprachkontakt*. J. Besters-Dilger, U. Schöller (eds). Freiburg i. Breisgau, pp. 71–90.
- Bučková A., Centner C., Książek F., Prawdzic I. (2022): *Sprachstrukturelle Annotation der LangGener-Korpora: Typologie und Abgrenzungsprobleme*. [In:] *Soziolinguistik trifft Korpuslinguistik: Deutsch-polnische und deutsch-tschechische Zweisprachigkeit*. B. Hansen, A. Zielińska (eds). Heidelberg, pp. 53–90.
- Busch B. (2013): *Mehrsprachigkeit*. Wien.

- Czastka-Szymon B., Synowiec H. (1996): *Polszczyzna w szkole śląskiej*. Cz. I: *Ćwiczenia dla uczniów*. Katowice.
- Chromik B. (2019): *Mikro- i makroideologie językowe. Przykład języka wilamowskiego*. Unveröffentlichte Dissertationsschrift.
- Engel U., Cirko L., Jurasz A., Rytel-Schwarz D. (2018): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 2. Hildesheim.
- Heine B., Kuteva T. (2005): *Language Contact and Grammatical Change*. Cambridge.
- Matras Y. (2009): *Language Contact*. Cambridge.
- Németh A. (2010): *Dialekt, Sprachmischung und Spracheinstellungen: Am Beispiel deutscher Dialekte in Ungarn*. Tübingen.
- Pelka D. (2015): *Einflüsse des Deutschen auf die Grammatik des Polnischen*. [In:] *Einflüsse des Deutschen auf die grammatische Struktur slawischer Sprachen*. S. Wölke, H. Bartels (eds). Bautzen, pp. 136–156.
- Sakel J. (2008): *Types of loan. Matter and pattern*. [In:] *Grammatical Borrowing in Cross-Linguistic Perspective*. Y. Matras, J. Sakel (eds). Berlin–New York, pp. 15–31.
- Silverstein M. (1979): *Language structure and linguistic ideology*. [In:] *The elements: A parsession on linguistic units and levels*. P. Clyne, W.F. Hanks, C.L. Hofbauer (eds). Chicago, pp. 193–247.
- Synowiec H. (1992): *Sprawność językowa uczniów w śląskim środowisku gwarowym. Problemy, badania, konsekwencje dydaktyczne*. Katowice.
- Zielińska A., Księżyk F. (2021): *Language shifts in the language biographies of immigrants from Upper Silesia residing in Germany*. „Multilingua. Journal of Cross-Cultural and Interlanguage Communication“. Vol. 40, Nr. 5, pp. 675–706.